



Für die Ausbildungsberichte der beiden ehemaligen Lehrlinge zeigen die chinesischen Lehrer besonderes Interesse. Auch Fotos werden gemacht. Selbst Thomas Jacobs, Geschäftsführer der Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG, kann da nur staunen. Fotos: Lenore Dietsch

Ein Draht von Halle nach China

Chinesische Berufsschullehrer besuchen die Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG

Wie kommt ein Draht von der Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG aus Halle nach China in die Nähe von Shanghai? Ganz einfach mit dem Flugzeug.

Nein, Thomas Jacobs lässt jetzt nicht in China produzieren. Es soll auch kein kurzer Draht ins Land der aufgehenden Sonne gelegt werden.

Die Vorgeschichte ist ganz einfach folgende: Elf chinesische Lehrer für unterschiedliche Metallberufe absolvierten im Bildungszentrum (BTZ) der Handwerkskammer in Halle-Osendorf die Fortbildung zum „Train the Trainer“. Vier Wochen lang lernten sie in verschiedenen Bereichen unter anderem im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und im Fahrzeugbau, wie theoretisches Wissen praktisch angewendet und vermittelt werden kann, anschaulicher sozusagen und direkt an Maschinen und Werkzeug. Die acht Männer und drei Frauen kommen aus der Region um Shanghai und bilden dort junge Leute in Metallberufen aus. „Wie alt ist der älteste Teilnehmer und der jüngste?“, wird Michael Seese gefragt. Seese ist Kfz-Ausbilder im Bildungszentrum der Kammer und Ansprechpartner für die chinesischen Teilnehmer. Er unterrichtet sie gemeinsam mit anderen Ausbildern und sorgt dafür, dass den Chinesen auch außerhalb ihrer Fortbildung ein Programm geboten wird. Wie alt sind denn nun die Teilnehmer? In Michael Seeses Liste steht bei den Geburtsjahren einmal die Zahl 1918. Er stutzt, das kann nicht sein. Der Fehler klärt sich auf: „Die Eins ist eine Sieben“, lacht er. Der Jüngste ist 31, der Älteste 53 Jahre alt.

Betriebsbesuch und Infos über Ausbildung

Auf dem Programm stehen auch Informationen über die duale Ausbildung. Wo konnte das besser vermittelt werden als direkt in einem Handwerks-

unternehmen? Ein Betriebsausflug in einen Betrieb, der beispielhaft ist. Also wurde angefragt bei Thomas Jacobs, Geschäftsführer von der Maschinenbau Jacobs GmbH & Co. KG in Halle. Jacobs sagte ja und erklärte sich bereit, etwas über die Berufsausbildung im Handwerk in Deutschland zu berichten. Im Unternehmen wurden schon viele Metallbauer ausgebildet. Und so hieß es am 23. Juni im Unternehmen Jacobs: „Die Chinesen kommen!“

Dass sie dann gleich von drei Generationen begrüßt wurden, erstaunte die chinesischen Gäste: der 17-jährige Torben, sein Vater Thomas Jacobs und Seniorchef Klaus Jacobs. Der Senior wird dieses Jahr 80 und erledigt auch heute noch kleinere Wartungsarbeiten. Heute aber kommt er immer mal wieder vorbei, „um nach dem Rechten zu sehen“. Der 17-jährige Torben erzählt die Firmengeschichte in englischer Sprache. „Er wollte das“, sagt Thomas Jacobs nicht ohne Stolz. Er selbst berichtet später, dass man einen Meister braucht, um in Deutschland so ein Unternehmen wie seins zu führen, und dass sich die Zeiten geändert haben. Gab es früher viele Bewerber um eine Lehrstelle, lassen sich heute nur wenige für das Handwerk begeistern.

Zwei, die es wissen müssen

Zwei, die er begeistern konnte, stehen da bereits neben ihm: Julian Stockhowe und Oliver Käss. Ersterer hat vor zwei Jahren seine Lehre beendet. Oliver Käss wird im November seinen Meister abschließen. Jacobs weist auf die beiden. Dann zeigt er ihre Ausbildungsberichte. Der Diplomingenieur weiß, dass ein Vortrag besser verstanden wird, je anschaulicher er ist.

Die Berichtshefte von Käss und Stockhowe liegen offen auf dem Tisch. Jetzt kommt Bewegung

in die Chinesen. Sie fotografieren mit ihren Smartphones. Danach aber stehen die beiden jungen Männer den Chinesen Rede und Antwort. Thomas Jacobs hat sie ausgebildet. Die Meistersausbildung des 28-jährigen Oliver Käss hat er bezahlt. Dass Käss Meister wird, war auch seine Idee. Der junge Mann hat sich schon immer für Landmaschinen interessiert. Und auch heute noch erhält Jacobs Aufträge zur Reparatur von DDR-Landmaschinen aus den 60er Jahren. Das Meisterstück von Oliver Käss – ein Hackpflug – wird dann von den chinesischen Gästen bestaunt. Acht Tage hatte Käss dafür Zeit. „Da habe ich fast nichts gegessen vor Aufregung“, sagt der und ist stolz, die dreieinhalb Jahre Meistersausbildung berufsbegleitend im November zu beenden.

Fragen an die Chinesen

Thomas Jacobs ist neugierig, wie die Ausbildung in China erfolgt und ob es viele private Firmen gibt. „Wie geht es, dass in China gute Produkte so billig hergestellt werden?“, fragt er. Gleich mehrere Lehrer antworten: große Betriebsanlagen, hohe Automatisierung, billige Logistik. „Die Lebenshaltungskosten sind in China – außer in Peking – relativ gering“, wirft Michael Seese noch ein. Auch in China gibt es die 40-Stunden-Woche. „Überstunden sind aber normal“, sagt der Kfz-Ausbilder, der selbst ein Jahr in China gearbeitet hat. Das also scheint das Geheimrezept zu sein. „Und wie ist es mit dem Umweltschutz?“, fragt Jacobs. Da gäbe es noch Probleme, aber sie versuchen das zu lösen, sagen die Chinesen und dass hier die Luft so gut sei und die Leute freundlich. Das sagen sie dann auch noch. Und am Ende des Besuchs hält eine Chinesin einen Draht in der Hand. „Kann ich den mitnehmen?“ Thomas Jacobs nickt. Jetzt ist der Draht in China.



Alles gut gelaufen, können Julian Stockhowe, Thomas Jacobs, Michael Seese und Oliver Käss (v.l.) bestätigen.



Während Thomas Jacobs erklärt, wie die Ausbildung im Betrieb vor sich geht, warten die chinesischen Lehrer auf die Übersetzung der Dolmetscherin.